

von Forch legten die Weinberge längs der Bergstraße an, und am ganzen Rheine verdanken dieselben den Geislichen ihren Ursprung. Fort und fort wurden neue Weinpflanzungen angelegt und mit großer Sorgfalt die edelsten Traubengattungen auserwählt.

Nicht minder aufmunternd wirkten die Klöster auf die Gewerbe. Die Bereitung des Bieres mit dem Zusatz von Hopfen scheint aus den Klöstern, in welchen dasselbe nicht bloß von Gerste, sondern auch von Hafer gebraut wurde, ausgegangen zu sein. Da sie ihre Mühlen nicht einzig für den Hausbedarf oder denjenigen der Angehörigen beschäftigen konnten, so versandten sie das Mehl und hiermit die Erzeugnisse des Landbaues in entferntere Gegenden. Zu diesem Zwecke wurde vom Kloster Eberbach die Rheinschiffahrt betrieben, und Laienbrüder bauten und leiteten die Fahrzeuge; Brücken über Ströme oder reisende Bäche, die Anlage oder Verbesserung von Straßen waren das Werk von Klöstern, sowie sie in ihren Bauten Vorbilder der Sicherheit und eines besseren Geschmacks gaben.

Auch andere Gewerbe fanden in Klöstern hier Anregung, dort die ersten Keime, anderwärts Bervollkommnung. In Pommern wie in Preußen begann durch den Fleiß der Cistercienser die Wollweberei, und das Bedürfnis, dem rohen Stoffe zum Gebrauche die erforderliche Farbe zu geben, führte auf die Färberei. Wenn solche Gewerthätigkeit von den Klöstern auch nur für den eignen Bedarf betrieben wurde, so weckte sie doch den Nachahmungstrieb und regte den Eifer an.

Nicht weniger als der Landbau und die Gewerthätigkeit hatte der Unterricht der Jugend und die Pflege der Wissenschaft den Klöstern zu verdanken. Sie waren die Erziehungsanstalten, aus welchen die Jugend beiderlei Geschlechtes ausgerüstet mit jener innern Kraft ins Leben hin-austrat, welche unverzagt den ernstn Kampf mit den Begegnissen zu führen wußte und in dem Gewoge des Lebens den sichern Leitstern des Glaubens bewahrte. Weltberühmt waren schon seit Karls des Großen Zeit die Klosterschulen zu Fulda, St. Gallen, Reichenau.

Kein unparteiischer Kenner der Geschichte wird in Abrede stellen, daß ohne die Klöster und Ordensgeistlichkeit in gewissen Zeitperioden fast alle Wissenschaft verschwunden sein würde. Sie erhielten dieselbe nicht nur als einen toten Schatz durch das bloße Abschreiben der Schriftsteller des heidnischen und christlichen Altertums, sondern beinahe alle Zweige des menschlichen Wissens fanden unter den Ordensgeistlichen Pfleger, Sammler und Bearbeiter. Fast zum Sprichwort geworden war der Satz, ein Kloster ohne Bibliothek sei wie ein Schloß ohne Kammern. Die Mönche zeichneten neben den eigenen Erlebnissen, die nur für das Kloster wichtig waren, auch die allgemeinen Begebenheiten der Zeit sorgfältig auf, und ohne die Klosterarchive würden wir über einen langen Zeitraum nur dürftige Nachrichten von den Zuständen des Menschengeschlechtes besitzen. Auch in den Nonnenklöstern wurden von Ordens- und Laienschwestern kirchliche und andere Bücher gewöhnlich aufs zierlichste mit weiblicher Geduld und Reinlichkeit abgeschrieben.

Neben den Wissenschaften wurden die Künste durch das Christentum